

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Mai.

Mit großem Eifer besorgt jeden Abend Herr Stöckli seinen der Anbaufläche nach größer gewordenen Garten. Eben stößt er einen leichten Seufzer von sich, „oh diese mühselige Gartenarbeit!“ was seinem Nachbar Caspar Binggeli nicht entgangen zu sein schien, denn wenige Minuten später steht er am Gartenzaun, um mit guten Worten und Ratschlägen die scheinbar mühevollen Arbeit jenseits des Gartenzaunes etwas zu mildern.

„Dieses Jahr werde ich zum erstenmal in meinem Garten den Cichoriensalat Treviso anbauen. Die Treiberei ist bei dieser Sorte bedeutend einfacher als bei dem Brüssler Witloof, weil hier keine festen Köpchen erzielt werden müssen. Von den schön rot gefärbten Blättern machen die Hausfrauen während der salatarmlen Winterzeit sehr gerne Gebrauch. Pro Normalbeet von 1,20 m kommen vier Reihen. Die Aussaat darf nicht allzu dicht erfolgen, weil sonst keine schönen, kräftigen Wurzeln entstehen. Ja, ja, Herr Stöckli, nach dem 13. Mai, wenn die Eisheiligen vorüber sind, werden sie wohl für einige Tage Anbauferien machen müssen. Nach diesem Zeitpunkt müssen sehr viele Pflanzungen und Saaten vorgenommen werden. Ich denke dabei vor allem an die beliebten Stangenbohnen, welche in getrocknetem Zustande eine ganz ausgezeichnete Winternahrung bilden. In wie manchem Garten habe ich doch gesehen, daß die zu früh gesteckten Stangenbohnen ein Opfer der kalten Nächte geworden sind! Die einzelnen Pflanzen benötigen sehr viel Licht und Luft. Aus diesem Grunde mache ich die einzelnen Stüchel stets in einer Entfernung von 70 cm. Pro Teller dürfen sie nicht mehr als 10—12 Bohnenkernen verwenden. Bei dieser Kornzahl habe ich stets die besten Erträge bekommen. Trotzdem in vermindertem Maße Salat angebaut werden muß, bekommen in meinem Garten die Gurken noch ihren alten Ehrenplatz neben dem Kompost. Ich pflanze auf die gut mit Kompost und Mist vorbereiteten Erdhügel. Im vergangenen Jahre haben mir die Speisekürbisse außerordentlich gute Dienste geleistet, denn ich konnte von meinen zwei Pflanzen wöchentlich 1 Stück in die Küche geben. Dieses Jahr werde ich mit der Anpflanzung allerdings

etwas vorsichtiger sein, denn dieses Gemüse soll zur schmackhaften Zubereitung diverse rationierte Lebensmittel benötigen.

Mit der Pflanzung von Spätkohl habe ich die letzte Woche begonnen. Was meinen Sie Herr Binggeli, war es noch zu früh? Das letzte Jahr pflanzte ich erst nach der Monatsmitte und ich schrieb den Mißerfolg im Ertrage stark dem verspäteten Pflanztermin zu.

Oh nein, daran hat es bestimmt nicht gelegen, denn Sie können bis in den Juni hinein Spätkohlsetzlinge auspflanzen. Und nun interessiert es sie, weshalb Sie keinen richtigen Ertrag bekommen haben? Ganz einfach deshalb, weil Ihr Gartenboden mit Krankheitsspilzen verseucht ist. Schon drei Jahre lang stehen nun bei Ihnen auf der gleichen Parzelle die Kohlarten. Jedes Jahr müssen die Parzellen oder Trachten ausgewechselt werden, denn sämtliche Kohlarten sind stark zehrende Pflanzen, welche dem Boden stets dieselben Nährstoffe entziehen und zudem einen Ansteckungsherd pilzlicher und tierischer Natur in der Erde hinterlassen. Salat, Kohlrabi und Radieschen müssen alle 14 Tage frisch gepflanzt, bzw. ausgesät werden. Sehen sie, gerade dieses Beet habe ich auf diese Art bepflanzt. Während einem ganzen Monat werde ich nun ständig frischen Kopfsalat ernten können.

Noch eine Frage hätte ich für sie Herr Binggeli. Wie bekämpfen sie auch die lästigen Schädlinge? Meine Puffbohnenpflanzen sind über und über mit Läusen besetzt, trotzdem ich mit einer Kupferbrühe gespritzt habe. Das ist es eben gerade, womit sehr viele Fehler begangen werden. Heute, wo das Kupfer derart rar geworden ist, dürfen wir unter keinen Umständen dieses Spritzmittel an falscher Stelle verwenden. Deril oder Fluxlösungen sind die besten Lausvertilger. Und wenn ich schon an den Spritzmitteln bin, so möchte ich sie noch daran erinnern, daß die Erbsen gegen den Blattrandkäfer mit Pirox bestäubt werden müssen. Meist glaubt man, daß die Spatzen die Blätter angefressen hätten, in den meisten Fällen ist jedoch der Erbsenblattrandkäfer der Missetäter.“
M. Hofmann.

Bücherschau.

Stern Reihe. Evangelischer Verlag U.-G., Zollikon-Zürich.

Von der Jugendbücherei „Stern Reihe“ die in kurzer Zeit sich das Herz der Schweizer Jugend erobert hat, sind drei neue, schmucke Bändchen erschienen, zum gleichen Preis von je Fr. 1.50 gebunden.

Luise Ruhn: Das weiße Kreuz im roten Feld. Hier erleben wir das Schicksal einer Schweizer Mutter mit ihren beiden Kindern, die in Belgien vom Krieg überrascht werden und das furchtbare Elend der Flüchtlinge an sich erfahren müssen. Immer brennt ihnen die Sehnsucht nach der Heimat im Herzen, und die Fahne mit dem weißen Kreuz im roten Feld, welche der kleine Hansueli von daheim als kostbarsten Schatz mitgenommen hat, hilft ihnen über das schwere Leid und das Heimweh hinüber, bis sie schließlich nach vielen Irrfahrten wieder auf Schweizerboden anlangen. Hier kommt ihnen recht zu Bewußtsein, daß sie nur in der Heimat glücklich sein können.

Johan Maarten: Helfen macht froh. Dieses, mit schönen Bildern gezierte Bändchen, enthält zwei Geschichten, die Johan Maarten aus dem holländischen nacherzählt hat. Die erste Geschichte „das Kindlein“ schil-

dert, wie das jüngste Bübchen eines großen Bauernhofes, in der Nacht, während alle bei der reichen Weihnachtstafel sitzen, aus dem Hause läuft, um das Jesuskind zu finden, dessen Fest man feiert, an das aber niemand denkt, weil Essen und Trinken wichtiger sind. Eine alte Frau, die von aller Welt gering geschätzt wird, findet das Bübchen halb erfroren und rettet ihm das Leben. Dadurch werden die Bauersleute wieder zum eigentlichen Sinn der Weihnacht geführt. Die zweite Geschichte handelt von einem Mütterchen, dessen Kind schon lange gestorben ist, und das vereinsamt und menschenfremd geworden ist. Durch den Besuch eines kleinen Knaben aus der Nachbarschaft wird dem Mütterchen die Freude wieder ins Haus gebracht.

Ein Bedürfnis unserer Zeit

ist die **Salatsauce MILLFIN** der Citrovin AG. Sie ist aus Milchprodukten, Kräutern und Citrovin hergestellt. — Strecken Sie sie mit Ihrer Oelration u. mit dem altbewährten

Citronen-
essig  Citrovin